

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 75/76 (1920)  
**Heft:** 6

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

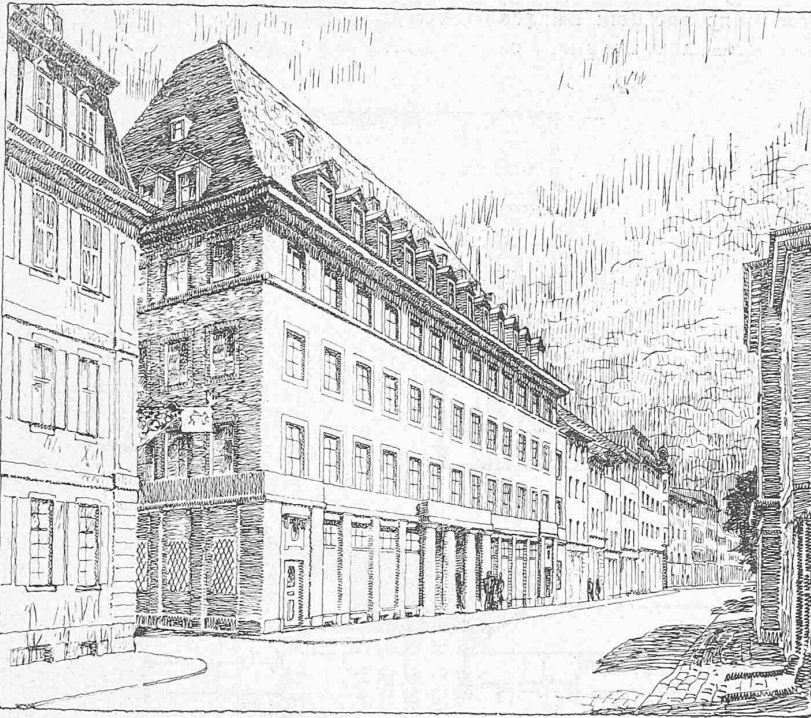
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

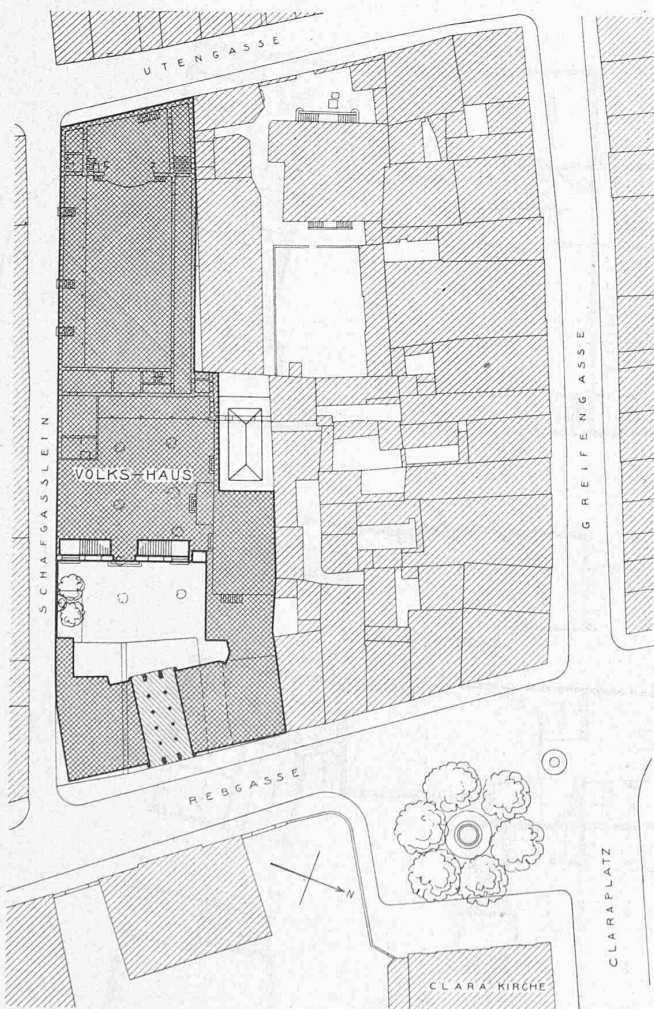
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



I. Preis, Entwurf Nr. 1. — Verfasser: *Henri Baur*, Architekt in Basel.  
Ansicht des Volkshauses an der Rebgasse.

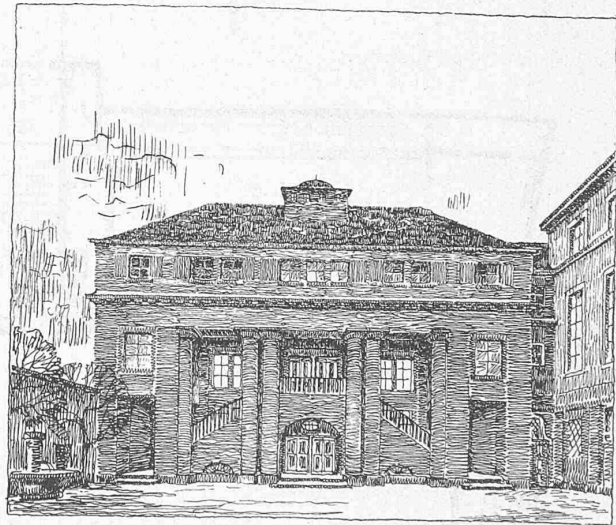


I. Preis, Entwurf Nr. 1. — Verfasser: *Henri Baur*, Arch. in Basel.  
Lageplan. — Masstab 1:1000.

stigen Verumständen wegen war es möglich, diese Strasse zum verhältnismässig geringen Betrage von 340000 Fr. zu erstellen. Bei gegenwärtigen Materialpreisen und Lohnverhältnissen müsste der zwei- bis dreifache Betrag gerechnet werden. Der Kanton wie die beteiligten Gemeinden können somit froh sein, dass die Bauarbeiten noch vor dem Kriege vergeben und in Angriff genommen wurden, da die Zeit, wo so billig gebaut werden konnte, wohl für immer vorbei sein dürfte.

### Wettbewerb für ein Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal, Basel.

Für die Verwirklichung der interessanten und vielseitigen Bauaufgabe, die aus den Raumbezeichnungen der hier veröffentlichten Grundrisse abzulesen ist, steht das Areal am Schafgässlein, zwischen Rebgasse und Utengasse in Klein-Basel zur Verfügung. Dabei war die auf dem hintern, schmälern Teil des Grundstückes stehende sogen. Burgvogtei-Halle als Konzert- und Versammlungs-Saal beizubehalten, bzw. zu verwerten und in den Gesamt-Baukomplex organisch einzubeziehen. Dies erklärt die weitgehende Uebereinstimmung der verschiedenen Entwürfe in diesem Teil der Grundrisse. Ausser dieser grossen Halle (für rund 1500 Personen) waren drei Säle für 300 bis 400, 150 bis 200 und 80 bis 100 Personen verlangt, die alle unter sich und mit dem grossen Saal, sowie mit der Küche in guter Verbindung stehen müssen.



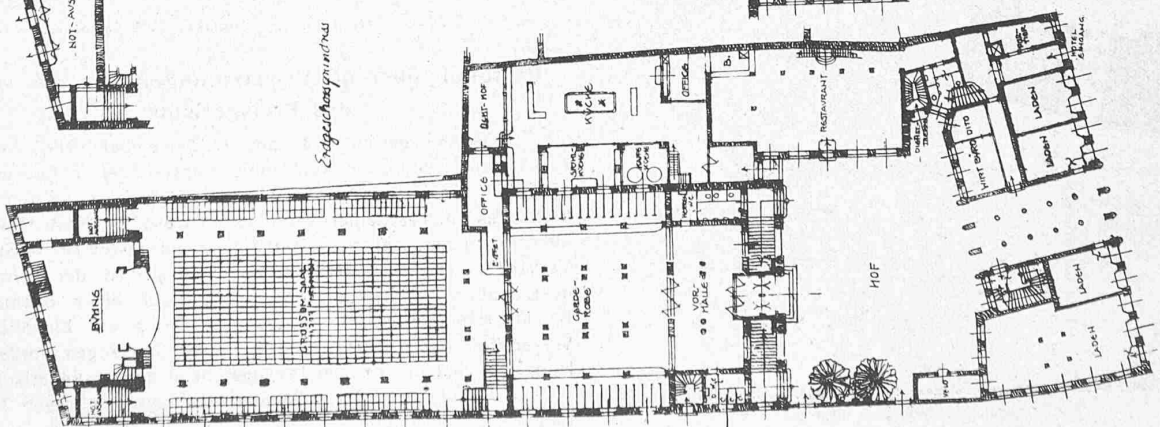
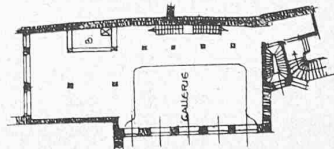
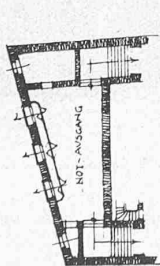
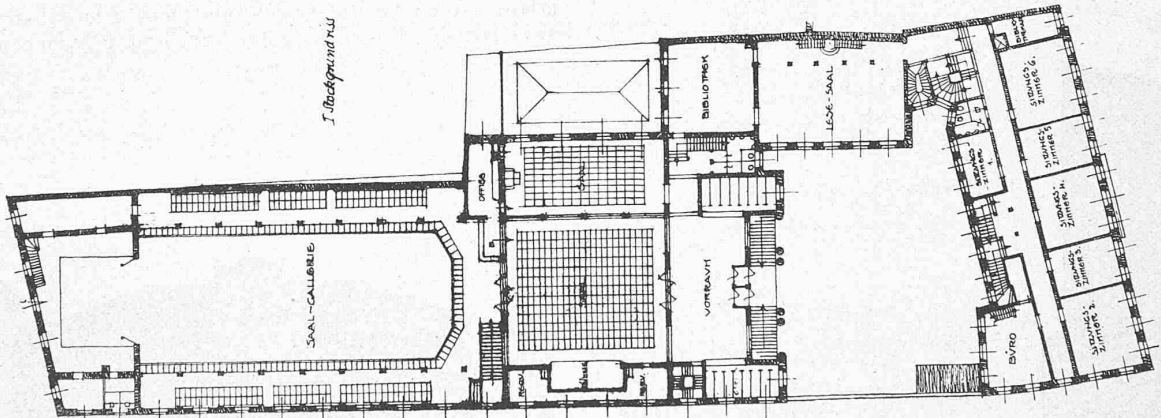
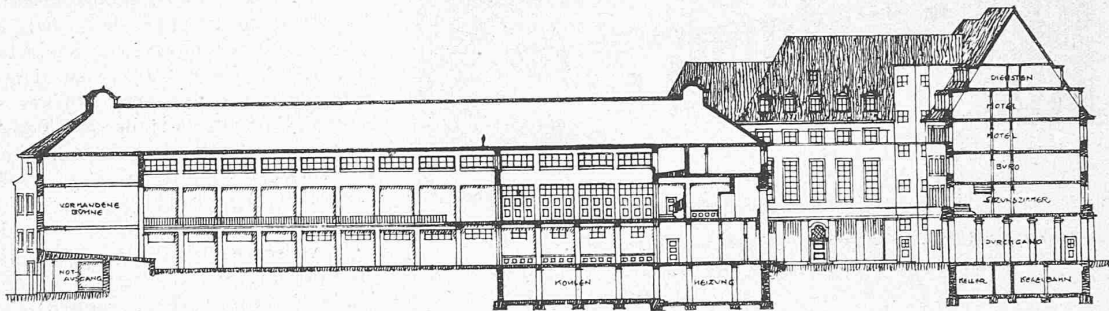
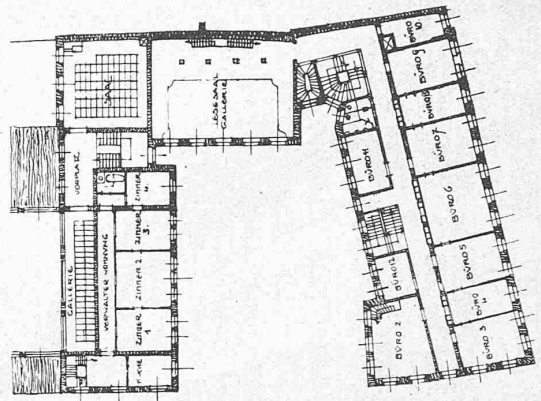
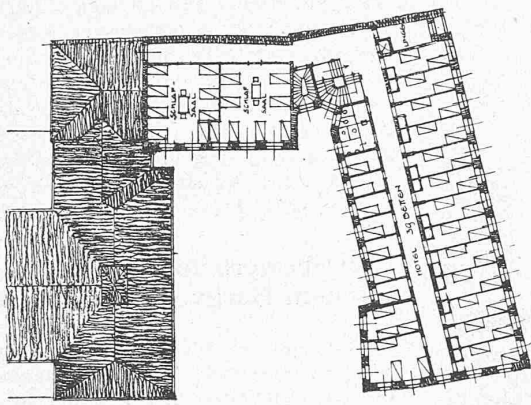
I. Preis, Entwurf Nr. 1. — Hoffassade des Saalbaues.

### Protokoll über die Verhandlungen und das Urteil des Preisgerichts.

Das Preisgericht trat am 27. November 1919, vormittags 10 Uhr, zur Prüfung der rechtzeitig eingereichten 53 Entwürfe vollständig in der Turnhalle des Rosentalschulhauses zusammen. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Dr. Welti wohnte der als Ersatzmann bezeichnete Herr Gewerbeinspektor Dr. W. Strub den Verhandlungen bei. Sämtliche Entwürfe sind in der Turnhalle in übersichtlicher Weise aufgehängt und durch einen Beamten des Baudepartements einer Vorprüfung in Bezug auf Einhaltung der Vorschriften des Wettbewerb-Programmes unterzogen worden. Das Prüfungs-Ergebnis lag dem Preisgericht in einer tabellarischen Zusammenstellung vor. Die eingereichten Entwürfe tragen folgende Kennworte und Zeichen:

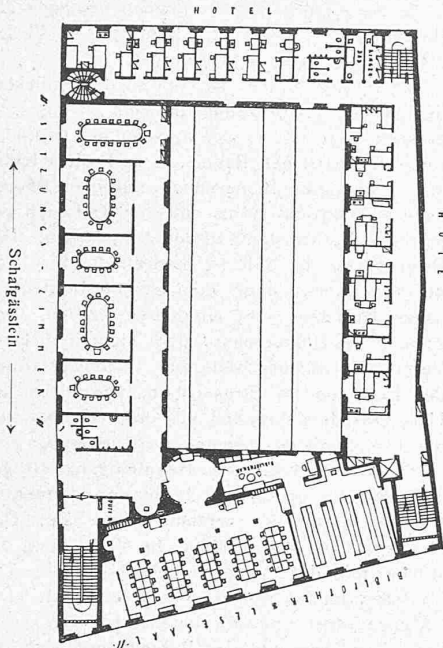
### Wettbewerb für ein Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal in Basel.

I. Preis, Entwurf Nr. 1. — Verfasser: Henri Baur, Architekt in Basel. — Grundrisse und Längsschnitt 1: 600.

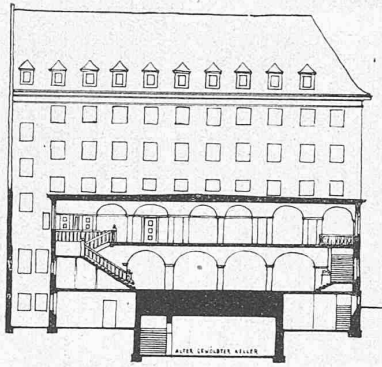


### Wettbewerb für ein Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal, Basel.

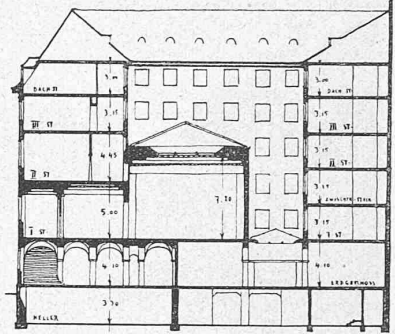
II. Preis, Entwurf Nr. 43. — Verfasser: J. E. Meier-Braun, Architekt in Basel.



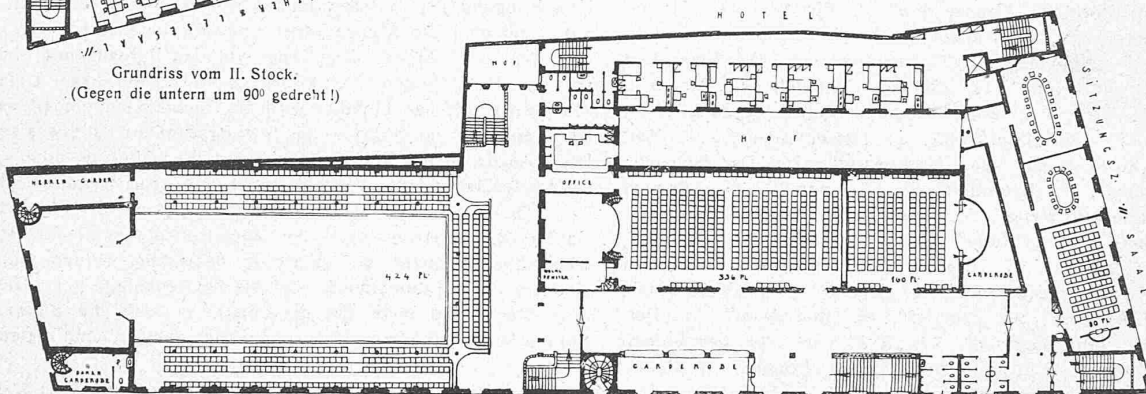
Grundriss vom II. Stock.  
(Gegen die untern um 90° gedreht!)



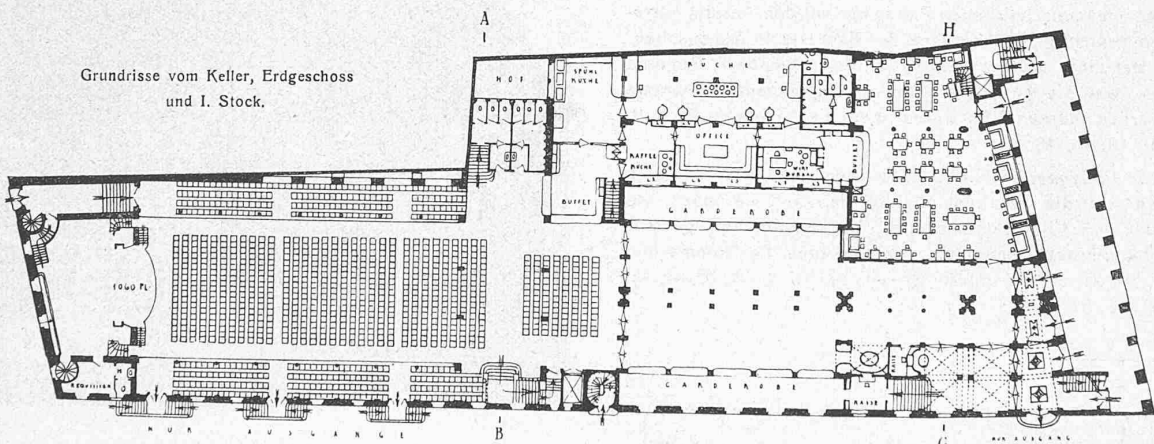
Querschnitt A-B.



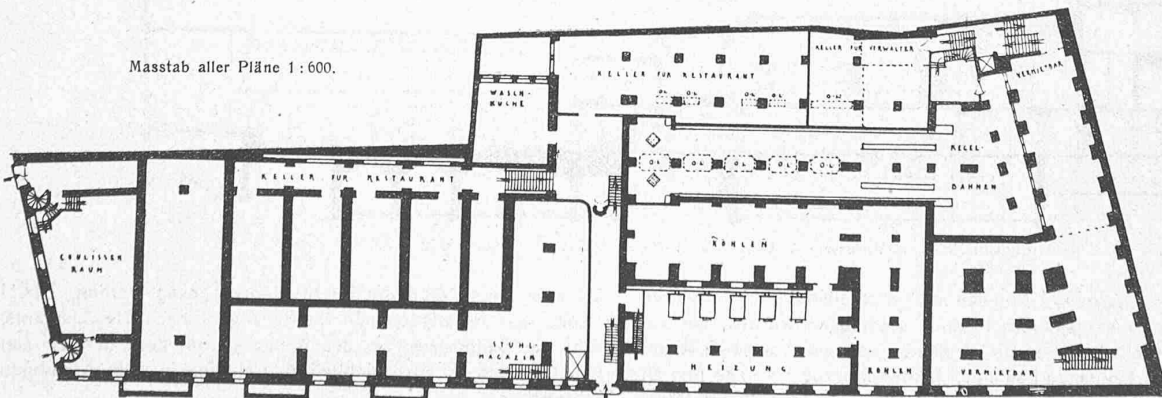
Querschnitt G-H.



Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss  
und I. Stock.

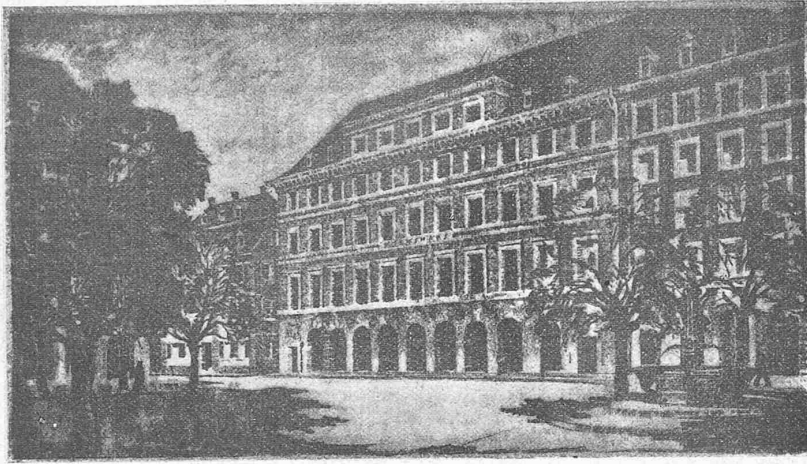


Masstab aller Pläne 1:600.



## Wettbewerb für ein Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal, Basel.

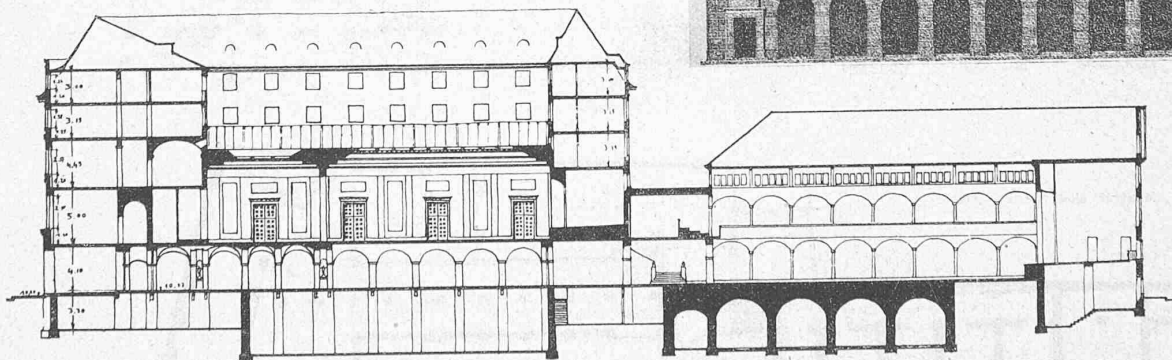
II. Preis, Entwurf Nr. 43. — Verfasser: J. E. Meier-Braun, Architekt in Basel.



1. „Sant Glore“, 2. „Grosse Axe“, 3. „Für Alle“, 4. „Alt und Neu“, 5. „Herbst“, 6. „Volkshausplatz“, 7. „Saluti populi“, 8. „Luft und Licht“ I, 9. „Allgemein“, 10. „Vorwärts“, 11. „Der Staat dem Volke“, 12. „Civitas solis“, 13. „Goldene Zukunft“, 14. „Panem et circenses“, 15. „Hof“, 16. „Zierhof“, 17. „Volkswohl“, 18. „Zwei Höfe“, 19. „Dem Volke“, 20. „Dem Volk“, 21. „Neun-Achser“, 22. „Seit einig“, 23. „Rotes Haus“, 24. „Volkswarte“, 25. „Der Neuzeit“, 26. „Hohes Haus“, 27. „Evolution“, 28. „Vox populi“, 29. „Die ney Burg“, 30. „Eile mit Weile“, 31. „Claraplatz“, 32. „Hotel und Gesellschaftsräume“, 33. „Cortile“, 34. „Ebenerdig“, 35. „Basilisk“, 36. „An enger Strasse“, 37. „Brandfackeln“, 38. „Klein-Basel wird gross“, 39. „Geschlossene Front“, 40. „Jeehm!“ 41. „Volkswille“, 42. „Castello moderno“, 43. „Nov. 19“, 44. „Klei Basel“, 45. „Perseveranz“, 46. „Jung Siegfried“, 47. „Axe“, 48. „Aus den Ruinen blühet neues Leben“, 49. „Luft und Licht“ II, 50. „Popolo“, 51. „Raumfolge“, 52. „J. J.“, 53. „Einfach“.

In einem gemeinschaftlichen Rundgang wurden vorerst sämtliche Arbeiten besichtigt und hernach der Bauplatz in Augenschein genommen. Bei einer weiteren Prüfung wurden folgende 11 Projekte *ausgeschieden*, weil sie von vorneherein als ungenügende Lösungen bezeichnet werden müssen. Es waren dies die Nummern 5, 8, 9, 17, 18, 31, 39, 40, 45, 46, 47.

(Zweiter Rundgang) Hiernach wurden weitere 26 Projekte ausgeschieden, weil die Gesamtdisposition den Anforderungen, die an ein Gebäude von solch verschiedener Zweckbestimmung gestellt werden, nicht durchwegs entsprach. Es sind dies die Nummern 2, 6, 11, 14, 15, 19, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 33, 35, 36, 38, 41, 42, 44, 48, 49, 50, 51, 53.



II. Preis, Entwurf Nr. 43. — Verfasser: Arch. J. E. Meier-Braun in Basel. — Längsschnitt 1:600 und Fassade 1:400.

(Dritter Rundgang.) Von den noch verbleibenden 16 Entwürfen, die nochmals einer genaueren Prüfung unterzogen wurden, konnten nicht in Betracht kommen die Projekte, bei denen einzelne Raumgruppen unbefriedigende Lösungen fanden in bezug auf Lage und allgemeine Anordnungen. Es betrifft die Nr. 7, 16, 21, 28 und 34.

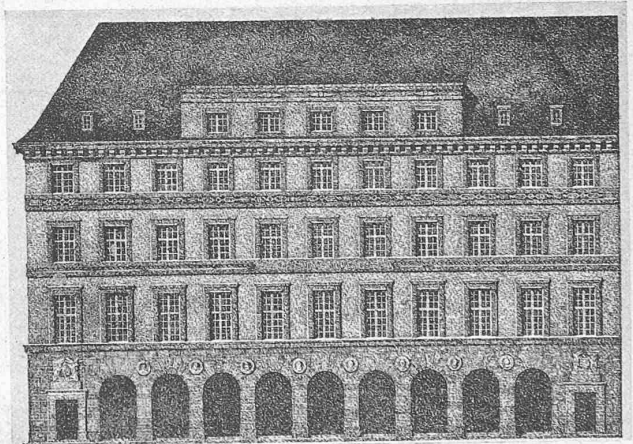
In der engeren Wahl verblieben demnach die Nummern 1, 3, 4, 10, 12, 13, 23, 32, 37, 43, 52, die wie folgt besprochen wurden:

Nr. 1. *Sant Glore*. Der Vorteil des Projektes liegt in der Hofgestaltung und dem Zugang zum grossen Saal und in der organischen Gruppierung der einzelnen Räume. Das Projekt leidet an zu knapper Bemessung einzelner Räume nach Flächen und Höhen, die zum Teil auch gesetzliche Vorschriften ausser Acht lassen. Die Beleuchtung der Säle ist mangelhaft; die Lage der Verwalterwohnung kann aus betriebstechnischen Gründen nicht empfohlen werden. Das Zimmer des Bibliothekars steht nicht in direkter Verbindung mit der Bibliothek. Die Gestaltung der Fassaden im Strassenbild, sowohl in der Hauptfassade als am Schafgässlein zeichnet sich durch einheitliche Formen und Gliederung aus.

Nr. 3. *Für Alle*. Der Haupteingang ist gut angelegt mit geräumiger Halle und getrennten Garderoben für die verschiedenen Säle. Das Restaurant ist etwas klein, die Verbindung der Küche mit der Konzerthalle mangelhaft. Die

Unterbringung der Bureaux im Parterre ist nicht vorteilhaft. Die Säle sind im I. Stock angeordnet und gut beleuchtet. Der Lesesaal liegt im I. Stock. Die Gänge vor den Bureaux und zum Teil vor den Hotelräumen (Schlafsälen) sind dunkel. Die Lage von Zimmern gegen den Lichthof wird als Nachteil empfunden werden. Die Treppe zu den Bureaux und Sitzungszimmern ist etwas schmal. Die Fassade an der Rebgasse zeigt gute Verhältnisse, doch stimmt die Säulenstellung der Vorhalle nicht mit dem Grundriss überein.

Nr. 4. *Alt und Neu*. Der Hauptzugang und der Platz vor der Garderobe sind etwas knapp, der lange Korridor muss aus betriebstechnischen Gründen als ungünstig bezeichnet werden, hingegen sind die Restaurationsräume und die Küchenanlage gut. Die Säle im I. Stock sind nicht gut disponiert, es fehlt die Bühne. Die Bureauräume sind zum Teil ungünstig gelegen und beleuchtet.



Letzteres muss auch von den Korridoren gesagt werden. Die Hotelräume sind im allgemeinen richtig angeordnet. Die Zusammenführung der Baumassen an der Rebgasse mit dem übrigen Teil am Schafgässlein ist als glücklich zu bezeichnen. Die Architektur ist ansprechend.

Nr. 43. Nov. 19. Die grosszügige und klare Gesamtdisposition im Erdgeschoss ist anerkennenswert. Die geräumige Vorhalle als Eingangsmotiv ist hervorzuheben. Der Verfasser macht als einziger der Bewerber den Versuch, den jetzigen Konzertsaal im Erdgeschoss zu vergrössern, was als ein Vorteil zu bezeichnen ist. Die im I. Stock gelegenen Säle zeigen gute Verhältnisse; sie schliessen sich praktisch an den Konzertsaal an. Zu bemängeln ist die Verteilung der Hotelräume auf vier Stockwerke, auch ist die Lage dieser Räume in den untern Geschossen gegen die Saalwand zu nicht erfreulich. Die Fassaden sind gut. Sie zeigen eine charaktervolle Durchbildung. Die grosse Höhe der Baumassen am Schafgässlein hingegen wirkt ungünstig.

### Miscellanea.

**Ausbau des südtirolischen Eisenbahnnetzes.** Vor kurzem bewilligte das italienische Parlament 300 Millionen Lire für den Ausbau des Eisenbahnnetzes in Südtirol. Das Projekt umfasst mehrere hundert Kilometer Bahnen mit Meterspur und elektrischen Betrieb, die unmittelbar an das schweizerische Netz angeschlossen werden sollen. Die rund 300 km lange Hauptstrecke wird in Tirano, dem Endpunkt der Bernina-Bahn, beginnen und in östlicher Richtung über den Apricapass nach Edolo, dann dem Oglia-Tal entlang über den Tonale-Pass und das Vermiglio-Tal nach Malè im Sulzertale führen, von welchem Orte aus Anschlüsse nach Trient und Bozen bereits bestehen. Nach Benutzung der Strecke Malè-Trient bis Lavis, nördlich Trient, soll die neue Linie über das Cembra, das Fleimser- und das Fiemme-Tal zum San Pellegrino-Sattel hinaufgeführt werden, um dann durch das Agordo-Tal nach Belluno hinabzusteigen. Von dort soll eine zweite Verbindung nach Feltre, sowie eine neue nach Vittorio erstellt werden. Von Belluno nordwärts ist eine Bahnlinie dem Piavetal entlang bis Pieve di Cadore, dem Südpunkt der während des Krieges nahezu fertig erstellten, von Toblach kommenden und über Schluderbach und Cortina d'Ampezzo führenden Ampezzanerbahn vorgesehen. Von Cortina aus soll weiter eine Verbindung westwärts über Buchenstein und das Grödner Jöchl nach Plon gebaut werden zum Anschluss an die ebenfalls während des Krieges erstellte Grödnertalbahn, und damit in Klausen im Eisacktal an die Südbahn. Schliesslich ist eine neue, wichtige Linie von Trient südwärts nach Brescia geplant.

Die Ausführung dieses Entwurfes setzt den gleichzeitigen Ausbau der Wasserkraft des betreffenden Gebietes voraus. Von den wichtigsten projektierten Werken seien eines mit 60000 PS an der Etsch zwischen Neumarkt und Lavis, eines mit 40000 PS Leistung oberhalb Bozen an der Eisack und zwei von 36000 PS und 20000 PS bei Tirano erwähnt

**Eidgen. Technische Hochschule.** Als ordentlicher Professor für Physik an der E. T. H. wurde an Stelle des vor Jahresfrist nach Strassburg übersiedelten Dr. Pierre Weiss Herr Dr. *Peter Debye* aus Maastricht (Holland) gewählt. Dr. Debye hat an der Technischen Hochschule in Aachen studiert, wo er 1905 das Diplom als Elektro-Ingenieur erwarb. Seither war er an den Universitäten in München, Zürich (1911 bis 1912) und Utrecht tätig, bis er im August 1914 als Professor der Physik und Leiter des Physikalischen Institutes nach Göttingen berufen wurde, wo er zurzeit noch wirkt.

**Doktorpromotionen.** Die E. T. H. hat den Herren: *Jules Meyer*, dipl. Chemiker, aus Zürich [Dissertation: Versuche zur Herstellung von Formylchlorid und über neue organische Stickstoff- und Phosphorderivate] und *Waldemar Michael*, dipl. Fachlehrer für Mathematik und Physik, aus Wergenstein (Graubünden) [Dissertation: Zur Geometrie der Ortskurven der graphischen Wechselstromtheorie] die Würde eines *Doktors der technischen Wissenschaften* (Dr. sc. techn.) verliehen.

**Elektrizitätswerke in Frankreich.** Nach der amtlichen Statistik für das Jahr 1918, von der die „Revue Générale de l'Electricité“ vom 17. Januar 1920 einen kurzen Auszug bringt, bestanden in Frankreich in jenem Jahre 6819 Elektrizitätswerke mit Stromabgabe an Dritte, gegenüber 5389 im Jahre 1912. Die von diesen Anlagen abgegebene Leistung ist in diesem Zeitraum von 575220 auf 666960 kW, die Anschlusswerte von 803870 auf 1210450 kW gestiegen. Die Zahl der lediglich private Anlagen speisenden Elektrizitätswerke belief sich 1918 auf 1571, gegenüber 1635 im Jahre 1912; dabei hat die ausgenutzte Leistung von 207100 auf 261800 kW

zugenommen. Von diesen Privatwerken sind 593 (1912:525) mit Wasserturbinen, 584 (686) mit Dampfmaschinen, 187 (206) mit Verbrennungsmotoren und 207 (218) mit Akkumulatoren ausgerüstet. Bei den Anlagen mit Stromabgabe an Dritte ist in der Statistik diese Klassifizierung nicht durchgeführt; aus Angaben, die die genannte Zeitschrift einem Vortrag von Ing. H. Cahen entnimmt, geht jedoch hervor, dass Ende 1919 an Wasserkraften rund 1400000 PS ausgenutzt waren, gegenüber 750000 PS im Jahre 1914.

**Die Gleichrichteranlage Monbijou des Elektrizitätswerkes der Stadt Bern,** die als neueste derartige Anlage in der Schweiz im Februar letzten Jahres dem Betrieb übergeben wurde, wird in den „BBC-Mitteilungen“ vom Oktober 1919 näher beschrieben. Die zur Speisung des städtischen Strassenbahn-Netzes dienende Anlage formt Drehstrom von 3100 V, 40 Per., der zunächst in einem Transformator in Sechssphasen-Strom von 520 V umgewandelt wird, in Gleichstrom von 580 V um. Ihre 780 kW betragende Leistung verteilt sich zu gleichen Teilen auf drei Zylinder, von denen jeder zwölf Anoden für 580 A Gesamt-Stromstärke besitzt.

**Schweizerische Landesmuseums-Kommission.** Zum Präsidenten der schweizerischen Landesmuseums-Kommission wählte der Bundesrat an Stelle des zurücktretenden Herrn Vischer-Sarasin Regierungsrat Dr. H. Mousson in Zürich.

### Nekrologie.

† **H. Hosang.** Kurz vor Neujahr ist unser Kollege Hermann Hosang, Ingenieur der Rhätischen Bahn, den Folgen eines im Dienst erlittenen Unfalls erlegen. Gebürtig von Thusis, wo er am 29. Oktober 1878 zur Welt kam, erhielt er seine Vorbildung in Graubünden, wo er auch an der Kantonsschule das Maturitätszeugnis erwarb. Seine Fachstudien betrieb er von 1898 bis 1902 an der Ingenieurschule der E. T. H. mit Lieb und Lust, daneben auch „mit lauter Liederklang“, d. h. als fröhlicher Singstudent. Nach Absolvierung der Hochschule zog es ihn zunächst in seine engere Heimat, zum Bau der Albulalinie der Rh. B., deren kühne Brücken ihm grossen Eindruck machten. Später finden wir Hosang beim Bau der Misoxerbahn, dann bei der Appenzellerbahn und noch vor Kriegsausbruch wieder im Dienst der Rh. B. Leider hat ein Gehörleiden, das ihn anfänglich wenig störte, später schärfere Formen angenommen, sodass ihm der Verkehr mit der Aussenwelt immer mehr erschwert wurde. Aus diesem Grunde musste er auch seine militärische Laufbahn, auf der er es bis zum Hauptmann gebracht hatte, aufgeben. Mehr und mehr zog sich Hosang in den trauten Kreis seiner jungen Familie zurück, doch blieb er dabei seinen nähern Studienfreunden stets anhänglich. Als ein Stillen im Lande, aber als guter Patriot und Kamerad ist er dahingegangen, ein liebevolles Andenken hinterlassend bei denen, die ihn näher kennen und schätzen gelernt hatten. L.

† **A. Zollikofer.** Le 2 décembre 1919 est décédé à Bienne, âgé de 56 ans, Arnold Zollikofer, ingénieur. C'est en 1886 que, jeune ingénieur, il était arrivé dans notre cité montagnarde; il s'y occupa d'abord de la surveillance des travaux de canalisation d'eau pour la ville. De 1889 à 1912, il fut ingénieur des Travaux Publics de la Ville de La Chaux-de-Fonds. En 1913, il fut nommé ingénieur des arrondissements bernois du Jura et du Seeland, poste qu'il occupa jusqu'à sa mort. Arnold Zollikofer était un des membres fondateurs de la section de la S. I. A. de La Chaux-de-Fonds. A. B.

### Konkurrenzen.

**Wasserwirtschaftsplan der Limmat** (Band LXXIII, S. 285; Band LXXIV, Seite 230, 253 und 317). Die aus diesem Wettbewerb hervorgegangenen Arbeiten sind, wie uns das Sekretariat des Linth-Limmatverbandes mitteilt, vom 2. bis und mit 8. Februar im Zunft-Haus zur „Meise“ in Zürich ausgestellt. (Diese Mitteilung ist uns leider erst am 3. d. M. gemacht worden, weshalb wir unsere Leser nicht früher davon benachrichtigen konnten.)

**Bebauungsplan für das Elfenau- und Mettlen-Gebiet in Bern** (Band LXIV, S. 216). In diesem auf bernische und im Kanton niedergelassene Fachleute beschränkten Wettbewerb sind zum Einreichungstermin 28 Entwürfe eingelaufen. Zu deren Beurteilung wird das Preisgericht voraussichtlich in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zusammentreten.